



DFB SCHIRI GMBH

# Strafstoß oder nicht? Unterschiede in der Interpretation von Handspielen im Profifußball

Tobias Bauch, Daniel Leyhr, David Schmidt, Daniel Brinkmann & Oliver Höner

Veröffentlichung des englischen Originalartikels: 25. Februar 2026, 20:00 Uhr (PLOS ONE)

<https://doi.org/10.1371/journal.pone.0341822>

## Wichtigste Ergebnisse

- Schiedsrichter hatten unter den befragten Personengruppen die höchste Übereinstimmung in ihren Entscheidungen mit der UEFA-Regelauslegung.
- Dennoch entschieden Schiedsrichter weniger streng als die UEFA (gaben weniger Strafstoße).
- Trainer und Spieler entschieden noch weniger streng als die Schiedsrichter.
- Schiedsrichter begründeten ihre Entscheidung signifikant häufiger mit der *Natürlichkeit der Armbewegung* als Trainer und Spieler.
- Trainer und Spieler begründeten ihre Entscheidungen signifikant häufiger mit der *Vermeidbarkeit des Handspiels* und der *Auswirkung des Handspiels* (z. B. Torverhinderung oder Einfluss auf die Flugbahn des Balles) als Schiedsrichter.

## Einleitung

Handspiele im Strafraum gehören zu den umstrittensten Situationen im Fußball. Da Fußball ein Low-Scoring-Game ist und Strafstoße eine sehr hohe Torwahrscheinlichkeit (.76 Expected Goals) haben, sind diese Entscheidungen häufig spielentscheidend. Selbst Experten kommen regelmäßig zu unterschiedlichen Bewertungen, was durch den Interpretationsspielraum der Regel (z. B. *Absicht, unnatürliche Vergrößerung*) begünstigt wird. Die wissenschaftliche Arbeit von Bauch et al. (2026) untersucht in zwei aufeinanderfolgenden Studien, wie Schiedsrichter, Trainer und Spieler aus dem Profifußball Handspielsituationen bewerten, wo die Unterschiede liegen und welche Ursachen die immer wiederkehrenden Diskussionen haben.

## Aufbau der Studien und methodisches Vorgehen

In beiden Studien haben die Teilnehmenden Videoszenen von Handspielen eines Verteidigers im eigenen Strafraum bewertet.

### Studie 1 (Fokus Schiedsrichter):

154 Schiedsrichter, die im deutschen Männer-Profifußball (Bundesliga, 2. Bundesliga, 3. Liga) als Hauptschiedsrichter, Schiedsrichter-Assistenten, VARs oder Beobachter tätig sind, bewerteten 30 Videoszenen.

### Studie 2 (Vergleich mit Trainern und Spielern):

31 Profitrainer und 46 Profispieler bewerteten eine Auswahl von 18 Szenen aus der ersten Studie. Ihre Ergebnisse wurden mit denen der Schiedsrichter verglichen.

Die Teilnehmenden beantworteten zu jeder Szene drei Fragen:

1. Ist das Handspiel laut den aktuell gültigen Fußballregeln strafbar oder nicht?
2. Was war der Hauptgrund für Ihre Entscheidung?
3. Wie schwierig war die Entscheidung in der jeweiligen Szene?

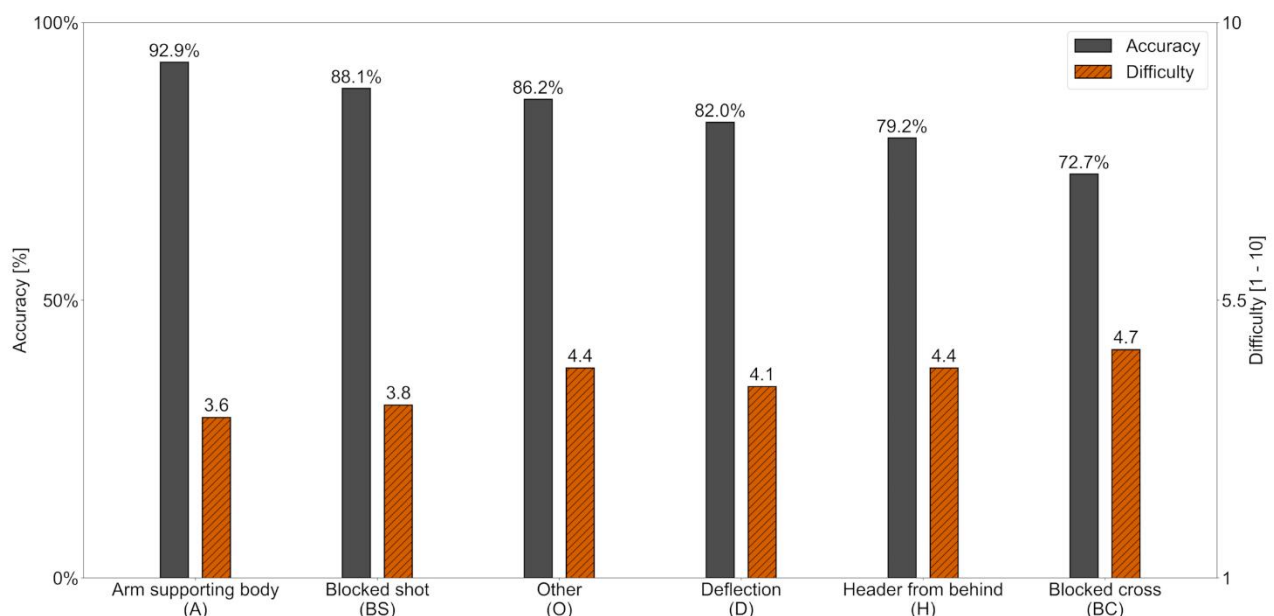
Als Referenz für die *richtige Entscheidung* dienten die offiziellen Auslegungen der UEFA. In beiden Studien wurden die gezeigten Szenen so ausgewählt, dass laut UEFA-Regelauslegung 50 % der Situationen strafbar und 50 % der Szenen nicht strafbar waren, was die Teilnehmenden jedoch nicht wussten.

Um eine mögliche Beeinflussung zu vermeiden, wurden Situationen aus internationalen Spielen verwendet, an denen keine der befragten Personen persönlich beteiligt waren. Um eine bestmöglich informierte Entscheidung treffen zu können, wurden Wiederholungen und Zeitlupen präsentiert, jedoch war kein Kommentar zu hören. Jedem Teilnehmenden wurden die Szenen in einer zufälligen Reihenfolge gezeigt.

## Ergebnisse Studie 1

Die Schiedsrichter entschieden mit hoher Übereinstimmung mit den UEFA-Vorgaben (84,0 %). Dennoch entschieden sie seltener auf strafbares Handspiel (42,9 %), als es die UEFA-Auslegung in den gezeigten Szenen vorsah (50 %). Dies deutet darauf hin, dass Schiedsrichter in Grauzonen eher dazu tendieren, das Spiel laufen zu lassen, statt einen harten Eingriff in den Spielverlauf vorzunehmen.

Zudem variierte die Entscheidungsgenauigkeit je nach Art des Handspiels. Generell zeigte sich: Handspielkategorien mit der höchsten Entscheidungsgenauigkeit wurden von den Schiedsrichtern als am einfachsten wahrgenommen, jene mit der geringsten Genauigkeit als am schwierigsten. Während Schiedsrichter Situationen, in denen der *Arm zum Abfangen des Körpers* genutzt wurde, am häufigsten korrekt bewerteten (92,9 %) und als am einfachsten empfanden, erreichten sie bei *geblockten Flanken* die geringste Entscheidungsgenauigkeit (72,7 %) bei gleichzeitig höchster wahrgenommener Schwierigkeit. Abbildung 1 zeigt die in Studie 1 untersuchten Handspielkategorien inkl. der jeweils erreichten Entscheidungsgenauigkeit der Schiedsrichter und der wahrgenommenen Entscheidungsschwierigkeit.



**ABBILDUNG 1 - ENTSCHEIDUNGSGENAUIGKEIT UND -SCHWIERIGKEIT DER HANDSPIELKATEGORIEN IN STUDIE 1.**

## Ergebnisse Studie 2

Bezogen auf die Auswahl der 18 Szenen, die in Studie 2 verwendet wurden, zeigten sich bei der Entscheidungsgenauigkeit signifikante Unterschiede zwischen den Gruppen. Trainer (63,8 %) und Spieler (67,5 %) wichen deutlich stärker von der UEFA-Regelauslegung ab als die Schiedsrichter (81,5 %).

Während die Schiedsrichter in 41,0 % der Fälle auf Strafstoß entschieden, taten dies Trainer nur in 36,0 % und Spieler sogar nur in 33,9 % der Fälle. Die Praktiker empfinden die aktuelle Regelauslegung demnach oftmals als zu hart. In 11 von 18 Szenen unterschied sich das Entscheidungsverhalten der Gruppen signifikant voneinander.

Ein zentrales Ergebnis sind die Unterschiede in der *Begründung* (siehe Abbildung 2):

- Schiedsrichter orientierten sich am Regeltext und nannten signifikant häufiger die *Natürlichkeit der Armbewegung*.
- Trainer und Spieler argumentierten signifikant häufiger über den Kontext, speziell die *Vermeidbarkeit* und die *Auswirkung des Handspiels*. Obwohl diese Kriterien im Regelwerk nicht explizit genannt werden, scheinen sie für ihr Gerechtigkeitsempfinden zentral zu sein.

Begründungen für ein *strafbares* oder ein *nicht strafbares* Handspiel wurden hierbei gemeinsam betrachtet.

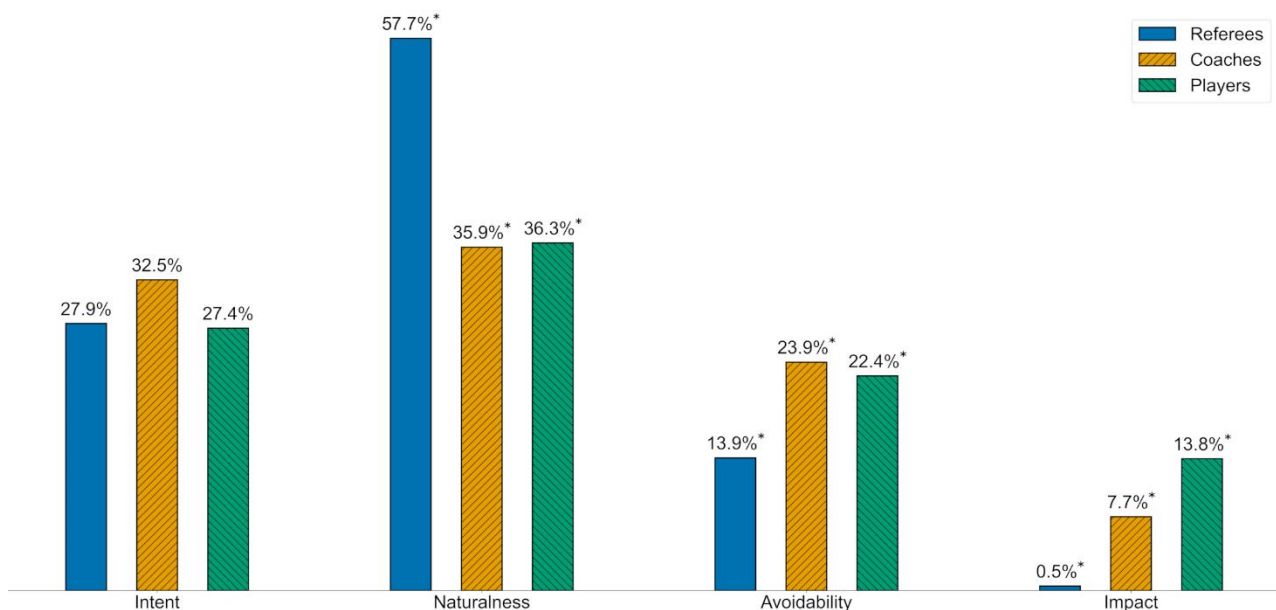


ABBILDUNG 2 - BEGRÜNDUNGEN DER BEFRAGTEN PERSONENGRUPPEN IN STUDIE 2.

## Fazit und Ableitungen für die Praxis

Die Studien zeigen, dass die Kontroverse um Handspiele weniger in Fehlentscheidungen begründet liegt als in unterschiedlichen Erwartungshaltungen. Selbst technisch korrekte Entscheidungen stoßen häufig auf Ablehnung. Um die Akzeptanz zu erhöhen, sind objektivere Kriterien notwendig. Die Anweisungen zum *Arm zum Abfangen des Körpers* funktionieren in der Praxis gut; ähnliche Vorgaben werden für andere Kategorien wie *geblockte Flanken* benötigt. Zudem sollte diskutiert werden, ob das Kriterium der *Auswirkung* explizit im Regelwerk berücksichtigt werden muss, um die Lücke zwischen technischer Regelnanwendung und gefühlter Gerechtigkeit zu schließen. Ein intensiverer Austausch aller beteiligten Stakeholder über ihre Sichtweisen ist essenziell.